

KAPITEL 2

Gott Ist – weil Er nicht möglich ist

»Guten Morgen, mein lieber Michael. Solange du noch irgendwelche Bedenken, Moralvorstellungen und menschliche Gesetze in deinem Geist hegst, wirst du Angst verspüren, die du als solche vielleicht gar nicht identifizierst, weil du sie mit irgendwelchen Tätigkeiten oder Gedanken überdeckst.

Wann immer dir solche Bedenken kommen, gib sie in ihrer ganzen fordernden Unmöglichkeit Mir; denn tust du das nicht, so wirst du glauben, dass von dir etwas Unmögliches verlangt wird – dabei steht dir nur irgendeine Vorstellung deinerseits im Weg. Da du jedoch meinst oder zumindest befürchtest (was dasselbe ist!), dass dem so ist, versuchst du es zu vermeiden und merkst nicht, dass du es genau dadurch – nur eben in seiner Vermeidung – in deinem Geist wirklich machst.

Was ist der Effekt? – Du bist blockiert, grübelst, vermeidest, befürchtest! Was? – Das, was dich ständig beschäftigt, sodass du nicht mehr Stille erleben kannst, Mich nicht mehr hörst und damit außerhalb der Kommunikation bist.

Natürlich hast du un-mögliche Gedanken. Natürlich bombardiert dich das Ego mit Ideen – bezüglich deiner Funktion –, die dir zeigen sollen, dass du sie unmöglich ausführen kannst.

Vergiss du nur eines nie, mein Lieber: Du bist hier, um dich und deine Nächsten genau davon zu befreien!

Und das kannst du nur, wenn (und weil!) du erlebst, wovon du befreit werden willst.

Das Ego wird immer versuchen, dass du *dich* damit identifizierst, damit du dich schämst, angegriffen fühlst, sündig oder schuldig wähnst oder zumindest traurig oder verwirrt, überfordert oder was-weiß-Ich-was-alles.

Sei du wachsam jedem Versuch gegenüber, »das jetzt nicht aufzuschreiben« oder »das jetzt nicht zu vergeben« oder »schnell noch dies und jenes zu erledigen« (während du genau weißt, dass du Gedanken für dich behältst bzw. sie nicht *ganz* aus deinem Geist vergibst) – und kommuniziere mit Mir.

Ob das Sexualität ist oder deine Beziehung und deine Gedanken und Gefühle zu wem auch immer – gib sie, genauso wie sie alle sind, Mir.

Ich will dich senden. Ich will dich in Beziehungen schicken, um zu heilen. Du bist nie allein unterwegs, sondern immer in Beziehung mit einem Bruder. Natürlich kommen da *alle* Gedanken, die möglich sind! Da du immer offeneren Geistes wirst, erlaubst du auch, dass alle Gedanken auf dem Altar erscheinen dürfen. Bitte du nur um ein Wunder und erlaube, dass es *dazugelegt* wird. Nimm also du keinen Gedanken, kein Gefühl vorher wieder runter, bewerte keines und verstecke sie nicht vor Mir. Ich Bin Liebe und Ich verurteile nie – Ich löse nur auf, was gebunden ist und wehtun kann, was alleine macht und einsam, krank, ärgerlich und bis zum Tode betrübt.

Klar begegnest du denen, die dir, wenn du dich mit ihnen im Supermarkt unterhältst, bereits nach 5 Minuten sagen, dass sie an Selbstmord denken, und klar siehst du, dass sie lieben wollen und Angst davor haben. Und natürlich denkst du dann daran, sie zu streicheln und zu lieben, und erschrickst davor. Es ist nur das Erschrecken vor der Liebe, das zwei erleben müssen, die sich getrennt haben und nun meinen, an der Liebe schuldig geworden zu sein.

Da ihr euch im Bereich der Körperwahrnehmung begegnet, liegt der Schluss nahe, sich nun im Körper zu lieben – und davor habt ihr wieder Angst, aus all den Gründen, aus denen hier Angst vor der Liebe ist.

Verbirg sie nicht! Vergib sie, Ich bitte dich darum, denn du tust es für alle! Und erlebe das Wunder, das Ich dazulegen werde, wenn du zurücktrittst und nur ein Instrument Meines Heilsplanes bist – der all das, was er erhofft und befürchtet, gar nicht tun muss, sondern

nur einen Augenblick lang still sein darf, um nach Hause zu gehen:
mit diesem Bruder!«

Danke. Das war es, was mich beschäftigt hat und weswegen ich
tagelang nicht geschrieben habe. Ich danke Dir, mein lieber Freund,
für Deine Geduld, die Du mit mir hast!

»Gern geschehen. Ich danke dir für deine Hingabe und Ich sage dir,
dass Ich volles Vertrauen zu dir habe. Gib es weiter an alle, an jeden
– wann immer du Bedenken und Zweifel hegst.«

Ja, das will ich tun.

Und dir, der du dies hier liest und miterlebt hast, wie ich zum wie-
derholten Male die Kommunikation unterbrochen und wieder auf-
genommen habe, möchte ich sagen: Dies ist tatsächlich ein Lern-
und Lehrbuch, denn es ist unmöglich, Kommunikation oder
Einssein zu *wissen*. Es ist nur im Geben und gleichzeitigem Emp-
fangen (im Lehren und im gleichzeitigen Lernen) möglich.

Welche Gedanken du benützt, um die Kommunikation zu unter-
brechen, ist völlig egal. Jeder eignet sich gleichermaßen dafür und
kann ebenso zu deiner Befreiung genützt werden.

Das ist im *Kurs in Wundern* gemeint mit: Es gibt keine Rangunter-
schiede bei Wundern.¹

Willst du erlösen, so akzeptiere, dass ein Bedarf dafür da ist! Falls du
weißt, dass dieser Bedarf selbst nicht wirklich ist – prima. Falls du
ihn jedoch als wirklich erlebst, sei dankbar und wende die Ver-
gebung an, *damit* er auch für dich (und alle, die hier wandeln) nicht
mehr „doch“ wirklich ist! Ich danke dir dafür!

»Ich auch!«

Ja, und jetzt sehe ich den Himmel wieder offen und bin mit Allem-
Was-Ist eins, denn ich bin, nachdem ich all die lauten Gedanken, so

¹ Vgl. T-I.1:1

wie sie waren, mit allen Urteilen dazu, auf den klaren, hellen Altar meines Geistes gelegt habe, durch die Schleuse der Stille geschlüpft – und siehe: Es ist alles neu, es ist alles gut!

Willkommen zu Hause.

Jetzt freue ich mich. In diesem Moment. Und wann immer du, der du dieses Buch gerade in der Hand hältst, mich vielleicht auf einem Seminar erlebt hast: Erinnerung dich, dass ich genauso unterwegs bin wie du. Dass ich eine Funktion habe, die die Beseitigung aller Blockaden beinhaltet, die ich selbst aus den absurdesten und verständlichsten Gründen errichtet habe – und die es nur wieder aufzulösen gilt.

So gehe ich den Weg, den ich mit dir gehe – bis da kein Weg mehr ist.

Die Akzeptanz, dass es tatsächlich nur Irrtum ist, was mich „den Weg gehen“ lässt, verhilft mir dazu, zu Hause sein zu können – während ich davon träume, einen Weg zu gehen.

Da ich mich jedoch davon erlöse, ist er irgendwann gegangen und zu Ende. Solange ich ihn jedoch aktiv mache, bleibt er für mich wirklich und ein Ende ist nicht in Sicht. Denn das Ende des Todes ist wie der Winter, nach dem bestimmt der Frühling kommt, und wie der Sonnenuntergang mit der Nacht, die darauf folgt: Da graut schon der Morgen und ein neuer Tag beginnt ...

Akzeptiere also, dass du dies alles von dort aus träumst, wo immer heller Tag ist und du im Ausdehnen dieses Lichtes deine Gegenwart erfährst, zusammen mit Der Quelle, Die dich als Sich schuf und niemals aufhört, dies zu Sein.

Und davon, von diesem Gewahrsein, kann dich jeder Gedanke der Angst, des Leides, des Opfers, des Wissens und der Sorge um diese kleine Welt des Traumes, den du hegst, augenblicklich trennen.

Denn deine Macht steckt in ihm, hat ihn nur erneut gebären lassen, um zu sterben, damit du wieder mal erleben kannst, was Anfang und was Ende hat. Er sperrt dich dazwischen ein, sodass du zwar frei

sein willst, aber nicht mehr weißt, ob du das darfst und wann und wie.

Vergebung ist das Mittel, weil du selbst dies alles dir vergibst, damit es dich und niemanden mehr binden kann und wird, denn es löst sich mühelos in dieser heiteren Gelassenheit Der Liebe auf – und ward nicht mehr gesehen.

So kommst du wieder einen Augenblick zu Hause an und bist beglückt.

Und hier, wo wir uns in dem Traum begegnen, halten wir uns nur noch wach und vergeben uns das, womit wir uns sonst nur binden würden.

So steigt ein Lied der Freiheit aus allen Herzen mühelos und leicht als wie ein Wind empor, der uns die Luft zum Atmen und zum Fliegen ist, der alles fortweht, was an Staub und Asche noch im Geist das Licht bedecken und ersticken will – das du so gerne Bist. Sei frei mit mir und werde heute froh! Ich danke dir und Dir!

* * *

Sprich Du zu mir, denn in mir ist Angst und Aufruhr. So bitte ich Dich, befreie mich von allen Wirkungen aller Fehler, die ich begangen habe, und befreie diejenigen, mit denen ich Fehler begangen habe. Ich bitte Dich um ein Wunder, das keine Rangunterschiede kennt. Danke.

»Sei ruhig, Mein Kind, und werde einen Augenblick ganz still.

Ich will deinen Geist von allem befreien, was ihn trüb und traurig, dunkel und ängstlich sein lässt. Höre von Mir, dass Ich dir danke für das, was du Mich durch dich tun ließest. Gib Mir alle Fehlergedanken, alle Korrekturen, die du nachträglich einfügen möchtest. Alles, was du getan hast, konntest du nur mit Meiner Hilfe tun. Mag sein, dass jetzt Aufregung und Ablehnung bei einigen ist, die dich

vordem bejubelten. Das ist in dieser Welt so. Festige dein Lernen und segne deine Brüder mit Meinem Segen. Vergiss nie, dass es hier um Heilung geht. Was jetzt gerade geschieht, ist Heilung – sie wird nur offenbar in ihrer ganzen Notwendigkeit!

Sei in Kommunikation mit Mir und intensiviere dein Lernen. Es sind Wunder, die Ich geschehen lassen will, und sie geschehen unpersönlich, damit keine Verwirrung und kein Aufruhr in dieser aufgewählten Welt entstehen kann.

Tritt zurück von allem, was du gelernt hast, und sei vor allen Dingen jetzt dankbar und ziehe die Gaben, die Ich durch dich gegeben habe, nicht zurück, weil es einen Augenblick so aussieht, als käme keine Dankbarkeit.

Vertraue deinen Brüdern, die eins mit dir sind, und vertraue auf den Heilsplan, der dein Verständnis übersteigt, denn er bringt wirklichen Frieden.«

Danke. Ich will zurücktreten und Dir die Führung überlassen.

»Gib Mir deine Freude, deine ganze Freude und alles, was du gerade wahrnimmst. Gib Mir auch das kleine Zögern, das du – genauso wie Ich – gespürt hast und das von einer fast unbemerkten Angst vor Verlust begleitet war.«

Ja. Du siehst alles, und dafür danke ich Dir. Noch will ich immer wieder die Freude, die Begeisterung und deshalb auch die Angst für mich behalten in dem Sinne, dass ich sie nicht mir Dir kommuniziere, dass ich nicht in die Stille damit gehe – bis es in mir still ist. Genau dies will ich jedoch lernen, denn ich merke, dass diese Welt in genau diesen Situationen für mich wirklich ist – und die wirkliche Welt währenddessen nicht meine Erfahrung ist.

So bitte ich Dich um Führung für das morgen beginnende Seminar in B. Kümmere Du Dich um alle Details und um jede Situation. Ich will zurücktreten und Dir die Führung übergeben. Danke.

»Sei nun gesegnet und frohen Mutes! Ich will mit dir sein und Ich werde nicht von deiner Seite weichen. Sei jeden Tag still, halte inne und vertraue deinen Brüdern und Mir. Was immer geschehen wird, wird der Heilung dienen, und die, deren Weg festgelegt ist, können nicht versagen. Gib also deine Schwäche Mir und all dein Urteil, das du noch in deinem Geist findest. Finde die Unschuld in dir, indem du sie in jedem siehst, der dir einfällt und der dir begegnet und je begegnet ist sowie begegnet wird.

Bitte allezeit um ein Wunder. Finde deine Bedenken bezüglich der Schwierigkeiten dafür in deinem Geist und vergib sie alle, denn so nur ermöglichst du Mir, dass Wunder geschehen können. Dank sei dir dafür, so wie du jedem dankst.

Nun kannst du für diese Nacht ruhen. Ich bin bei dir, so wie Ich bei allen bin. So kannst du dir gewiss sein, dass Ich immer in dir und um dich bin. Sei also ganz getrost und fröhlich – denn das ist es, was diese trostlose und traurige Welt braucht.

Dann siehst du Freude und Liebe, dann strahlt dir aus jedem Antlitz Christus entgegen und die Welt ist schön und freundlich.«

Danke, Jesus, und danke euch allen. Ich sehe euch ganz klar vor mir und bin mit euch gemeinsam unterwegs nach Hause.

Mag sein, dass du noch diesen Weg gehst, mag sein, dass du noch dies und das tust, mag sein, dass du ...

Ich vertraue dir, dass du genauso bereits zu Hause bist und es nie wirklich verlassen hast wie ich.

* * *

Wieder in B.

Aus der Stille gebe ich Stille und heitere Unschuld in eine Welt, die so ernst geworden ist, dass Spiele feste Regeln haben sollen, weil die Angst voreinander danach verlangt – wiewohl sie die Angst nicht auflösen, sondern lediglich zu regeln versuchen.

Jesus, ich danke dir, dass Du bei mir bist, und ich will zurücktreten, um Dir die Führung zu überlassen.

»Finde alle Urteile, die du wahrnimmst – egal ob außen oder in dir selbst –, und vergib sie. Sei barmherzig und still, damit heilen kann, was wehtut und verletzt. Sei ganz sanft und ganz still, vertraue deinen Brüdern, die Eins mit dir sind, und vertraue Mir, so wie Ich dir vertraue. Verteidige dich nicht und lass alle Vergangenheit jetzt los.«

Ja, das tue ich. Ich bin jetzt mit Dir im heiligen Augenblick, der unbelastet und deshalb strahlend leuchtet.

»Finde alle Kritik dieser Welt in deinem Geist und vergib sie, damit du sie nicht anwendest. Ich brauche dich außerhalb dieser Welt, damit du einen klaren, sanften Weg aufzeigen kannst, der Angst und Urteil, Kritik und Ärger, Sorgen und Vergangenheit nicht kennt. Was immer dir gesagt werden wird und wie sehr darauf beharrt wird, dass du schuldig bist – vergib alles und sei still, bis Ich durch dich sprechen werde. Es wird nur Heilung geschehen, und Freude ist das Ergebnis. Danke!«

Ich danke Dir für Deine Zuversicht und Nähe, für Deine Güte und Deinen Humor. Ich will wahrlich hilfreich sein und lernen, was ich bis jetzt noch nicht gelernt habe.

»So wird es ein leichter Weg. Engel sind mit dir und Wunder säumen deinen Weg.«

Ich liebe meine Brüder hier und bin dankbar für alles, was bisher geschehen ist.

»Es ist der Traum, der durch die Vergebung von seiner Wirklichkeit erlöst wird, sodass alle, die in ihm scheinbar sind, ihrer wahren Wirklichkeit zurückerstattet werden.«

* * *

»Durch deine Vergebung wird Die Liebe frei und somit wirst du in jeder Beziehung – egal welche Form sie annimmt – ganz lieben. Dadurch hast du die Erfahrung, dass der Traum, in dem du bist, wirklich ist.

Liebe, in der kein Gegenteil mehr ist, ist wirklich.

Jedoch, sobald du erlaubst, dass Eifersucht, Gekränktheit, Wut, Groll, Besserwisserei etc. deinen Geist beschäftigen, und nicht vergibst, um davon wieder frei zu sein, wirst du glauben, dass dein Nächster (also der, auf den du wütend, eifersüchtig bist oder wegen dem du gekränkt zu sein glaubst) dir das angetan hat.

Was tust du dann nicht mehr? – Ihn ganz lieben, ohne Gegenteil, also bedingungslos lieben.

Wenn er [dein Nächster] nun jedoch bedingungslos weiter liebt – und zwar alle und jeden –, wird *dein* Gefühl *dir* sagen, dass er dich nicht mehr liebt, weil er ‚einen anderen hat‘; denn du projizierst immer noch deinen Ärger, deine Wut auf ihn. Vergib also total. Vergib! Restlos, und zwar selbst. Dazu brauchst du ihn nicht! Das tust du alleine, mit Gott. Du bittest nur um Hilfe, dass dein Geist von allem befreit wird, was dich belastet und daran hindert, bedingungslos zu lieben.

Dein Groll, deine Verletztheit sind Bedingungen, von denen du willst, dass der andere sie anschaut. Vergib du sie, und zwar kompromisslos. Gib sie auf. Lass sie komplett aus deinem Geist und Gewahrsein deiner selbst entfernt werden – bis du sie nicht mehr weißt und spürst.

Jetzt erst bist du wieder frei zu lieben. Willkommen zu Hause.«

Danke, Jesus, und danke, all ihr Gefährten, mit denen ich gemeinsam auf dem einen Weg nach Hause bin.

* * *

»Solange du glaubst, dass Liebe möglich ist, dass Sie also lediglich eine Möglichkeit darstellt, bleibst du in deinem Geist und damit in der Erlebbarkeit deiner Wirklichkeit von dieser Welt.

Dann ist diese Welt dein Zuhause und Kompromiss deine »Freiheit«. Dann wählst du zwischen den »Realitäten« Liebe und Hass und natürlich auch zwischen Leben und Tod usw.

Du wählst jedoch nicht nur, sondern dies ist dein Gewahrsein. Wohl magst du »wissen«, dass es Einssein gibt – du hast jedoch vergessen, dass solches »Wissen« nicht wirkliches Wissen ist, denn du bist in deiner Erfahrung getrennt davon.

Und das ist unabhängig vom Körper insofern, als der nicht wirklich ist (und somit nicht wirklich bleibt), während dein Geist (also du) es jederzeit ist; und genau das *ist dein* Gewahrsein *deiner* Wirklichkeit.

Solange Liebe also [nur] möglich ist, ist Sie auch nicht erlebbar; damit bleibst du in der Erfahrung des Traumes – und bist es jetzt!

Ideen wie Groll, Ärger, Verletztheit, Eifersucht, Zorn, Tod, Krankheit stellen in ihrer Vielfalt allesamt eine Alternative, also eine andere Möglichkeit dar. Sie machen also buchstäblich Die Liebe zu etwas, was Sie nicht ist – zu einer Möglichkeit.

Dir nützt es auch nichts, zu »wissen«, dass das nicht wahr oder wirklich ist – es sei denn, du nützt dieses Wissen dazu, alles, was ihm jetzt widerspricht (also Eifersucht, Verletztheit, Ärger, Groll, Tod, Krankheit – diese ganze Welt), aus deinem Geist zu vergeben. Also da, wo du sie findest. So wirst du anderen Geistes bzw. du hörst

eigentlich damit auf, anderen Geistes zu sein und wirst wieder einen Geistes, in dem nur Liebe und Leben und Gott ist.

Nicht als Möglichkeit, sondern absolut! So ist Frieden wirklich, weil er ausschließlich wieder ist. So bist du sicher, weil kein Konflikt mehr, was die Idee von Möglichkeit bedeutet, ist.«

Danke für Deine Klarheit!

»Bleib in dieser Klarheit, indem du sie gibst. Die Welt ist als Angriff darauf gedacht – sei du also wehrlos und vergib jedes Urteil, das dir entgegengebracht wird, und heile selbst. Dies ist deine Heilung, Bruder, und sie geschieht in all deinen Beziehungen, damit sie sich ausdehnen und deine ganze Welt umfassen kann. So löst du auf, was du ansonsten im Konflikt widersprechender Möglichkeiten gebunden hältst.

Sei also dankbar, denn es ist immer deine Heilung. Du begegnest nur denen, die mit dir heilen wollen. Mag auch die Form wie Angriff und Ablehnung aussehen, egal ob von dir oder vom »anderen«: Das genau ist der Bedarf an Heilung, die Notwendigkeit für Vergebung – der Weg. Ich Bin mit euch alle Zeit und an jedem Ort. Sei gesegnet, seid gesegnet!«

Danke, mein Freund und lieber Bruder!

»So schreibe also immer mit, was du erlebst, damit dies Buch hier praktisch wird für alle, die den *Kurs in Wundern* immer noch für ein Konzept halten, das diskutierbar ist.

Dies ist dein Weg, dein *Kurs* nach Hause.«

Ja, ich will ihn gehen mit allen, die gemeinsam unterwegs sind.

»Würdet ihr ihn alle akzeptieren, bräuchtet ihr ihn nicht, denn dann wäre bereits alles erreicht, was jeder von euch zu finden hofft. Dann wäre keine Alternative mehr in eurer Erfahrung zu dem, was ihr alle wisst.«

»Erinnere dich daran, weshalb du um Hilfe gebeten hast, als du um Hilfe batest. Du wolltest eine wirkliche Alternative zu dieser Welt voller Leid und Tod. Du wolltest und konntest dich nicht mehr mit der Freude und der Liebe, der Schönheit und dem Glück dieser Welt trösten. Du erkanntest, dass du in dieser Welt immer einen Trost brauchen würdest, weil das Entsetzen dich immer wieder heimsuchen wird. Du konntest es nicht mehr ertragen, unglücklich zu sein, und du konntest nicht mehr glücklich sein, wenn um dich alles leidet und stirbt. Und du wusstest, dass das immer so war und immer so bleiben wird.

Deshalb batest du um eine Hilfe, die dies alles beenden möge. Nein, nicht im Tod, nicht in der Zerstörung – denn die hast du ja hier bereits erfahren. Du batest um eine Hilfe Der Liebe. Du wolltest dich erinnern, dass es eine Hilfe geben muss, die allen gleichermaßen helfen kann. Du suchtest in deinem Geist nach einer Antwort, denn du konntest nicht mehr länger glauben, dass da keine ist. Du konntest nicht länger akzeptieren, dass du ohnmächtig vor dieser Welt stehen musst und nur die Chance hast, die Augen abzuwenden vom Leid, um sie irgendeiner Freude zuzuwenden, die ihrerseits auch wieder in Leid und Verlust umschlagen würde, weil sie nicht ewig ist.

Und du wolltest dies nicht länger als gegeben akzeptieren. Du wolltest nicht warten, bis sich das »von selbst« ändern würde. Du wolltest nicht von Gott und vom Einssein nur *wissen* – und hier aber noch Mensch sein, der diese Erfahrung machen muss, weil sie wohl einen Sinn hat, den du erst noch erlernen musst.

Genau das war es, was keinen Sinn mehr machte! Das war es, weswegen du um Hilfe batest.

Hier ist sie. Kompromisslos, wie Hilfe sein muss, wenn sie aus Kompromissen heraushelfen will.

›Diese Welt bietet dir nichts, was du wirklich willst.‹ – Glaube diesen Satz, und du hast den ersten Schritt, der deinen Hilferuf beantwortet, akzeptiert.

Die Hilfe, um die du batest, befreit dich von der Welt, die du nicht willst; weil sie keiner wirklich will. Solange du jedoch in ihr um Hilfe bittest und sie dennoch willst, kann dir nicht geholfen werden.

Und du, Michael, sei ganz wachsam, dass du nicht mit denen, die gleich dir diesen Ruf ausgesendet haben, wieder beginnst, diese Welt zu wollen. Ihr seid nur auf dem Weg nach Hause. Dass ihr euch liebt, ist klar, doch fangt nicht an, eure Körper zu lieben, Orte wertzuschätzen oder irgendetwas von dieser Welt zu wollen. Eure ganze Liebe gehört Gott, und ihr helft einander, diese Welt loszulassen, und ermuntert euch, über sie zu lachen – während ihr alle Fesseln abstreift, um leichten Schrittes nach Hause zu kommen.

Da ist immer noch der Reiz einer besonderen Beziehung. Diesmal in Der Liebe, die ihr erfahren habt durch die Vergebung. Diesmal in der Freude, nicht von dieser Welt zu sein, die ihr erlebt habt.

Doch denkt mit Leichtigkeit und ohne Bedauern daran, dass ihr diese Welt verlassen wollt, denn sie bietet niemandem das, was er wirklich jemals wollen kann.

Sie ist ein Ort des Todes und der Verwüstung, und alles, was einen Augenblick lang schön ist und sich gut anfühlt, muss sterben und vergehen, weil es in Zeit und Raum gegründet *ist*.

Deswegen, Meine lieben Brüder, nur deswegen habt ihr um Hilfe gebeten und das seit Anbeginn der Zeit.

Helft euch also kompromisslos. Seid wachsam in euren Beziehungen. Lullt euch nicht wieder ein mit Zärtlichkeiten, die doch nur in genau *der* Welt geschehen, aus der ein einziger Schrei nach Erlösung ertönt. Bittet Mich darum, *wie* ihr lieben könnt. Bittet Mich in jedem Augenblick, und Ich will euch immer helfen.

Nur, ihr müsst klar in eurer Absicht bleiben. Schaut also immer auf das ganze Bild dieser Welt, wenn ihr euch für einen Teil entscheidet. Diese Welt ist zwiespältig, sie ist tückisch und verletzend, grausam

und hinterhältig, während sie vertrauens-erweckend und schön, liebevoll und sanft zu sein vorgibt – und es nicht halten kann, weil es nur die eine Möglichkeit von zweien ist.

Erinnert euch daran, haltet euch wach und widersteht der süßen Verlockung dieser grausamen Welt, in der alles nur stirbt, um wieder geboren zu werden um erneut zu sterben.

Scheut euch nicht, dies auszusprechen, denn es ist die ›Wahrheit‹ dieser Welt.

Deswegen hat ja jeder von euch schon oft und oft um Hilfe gerufen. Enttäusche dich also nicht wieder selbst. Nimm die kompromisslose Hilfe an, die aus dem Kompromiss zur Liebe, der nur Hass und Leid und Angst und Tod sein kann, heraushilft, und bleibe bei ihr. Diese Hilfe ist in dir und sie wartet nur darauf, von dir gegeben zu werden. Es ist deine Hilfe, und sie ist für dich und alle, die um dich und die mit dir sind. Nütze sie – dann handelst du in Liebe.

Du opferst nichts – du hörst nur auf zu opfern. Du bist nur endlich ehrlich und gestehst dir ein, dass du um Hilfe batest, weil du es nicht mehr länger ertragen konntest, dass hier Leid und Elend und Tod sich andauernd mit Glück und Freude und Leben abwechseln. Du fandest das grausam und bist vielleicht vor dieser Ehrlichkeit erschrocken, doch in genau diesem Erschrecken batest du, genauso ehrlich, um Hilfe.

Hier ist sie. Nun ist es an dir, sie anzunehmen und zu geben.«

Danke. Hilf Du mir, dass ich sie annehmen und geben kann. Hilf Du mir, dass ich nicht wieder und wieder doch noch von dieser Welt etwas will und somit als Hilfe wertlos werde, weil ich selbst von da Hilfe will, wo keine ist bzw. wovon ich befreit werden will. Hilf mir, wach zu bleiben und jedem Bruder zu danken, der mir zeigt, wo ich selbst noch der Welt Wert beimesse!

Hilf mir, die Welt so loszulassen, dass Christus meine Erfahrung ist. Und bitte hilf mir, all das zu lernen, was ich bis jetzt noch nicht gelernt habe. Danke.

»Ich danke dir, dass du wieder aufgewacht bist aus einem Traum von Welt mit Retreats und Seminaren, mit besonderen Beziehungen und davon, hilfreich zu sein.

Dies ist kein Urteil, es ist nur Hilfe für dich, wach zu bleiben. Noch bist du drin in diesem Traum und hast eine Funktion zu erfüllen. Danke also allen, die mit dir sind und die dir zeigten, dass hier noch immer Missverständnisse und Eifersucht sich mit Verständnis und Vertrauen abwechseln. Sei nicht enttäuscht – sei wach und guten Mutes, diese Welt ganz zu vergeben.

Du gehörst nicht mehr zu ihr. Du willst sie nicht, weil du sie noch nie wirklich wolltest noch jemals wollen kannst. Sie ist nicht, deswegen ist die Mühe sinnlos.

Gib auf, was du nicht wollen kannst, und geh mit denen, die gewillt sind, kompromisslos mitzugehen. Da ist kein Platz für langes Hin- und Herbedauern, für Diskutieren oder nach dem Sinn der Welt zu fragen.

Du hast um Hilfe gebeten, weil du keine in ihr fandest. Die Hilfe sagt dir, dass da keine in ihr ist. Was brauchst du mehr?

Noch jeder, der den Weg gegangen ist, hat das erkannt – und hat sie aufgegeben: diese Welt voll Zorn und Groll und sich widersprechender Gefühle. Und jeder tat es ganz – ganz kompromisslos und deshalb in vollständiger Vergebung.

So wird vollständige Liebe wieder frei und kann nun endlich wieder sein, was Sie in Wahrheit ist: deine vollständige, kompromisslose Erfahrung. Willkommen zu Hause.«

Ja, ich danke euch, meine lieben Brüder, Jesus, Sri Ramana und Gautama. Ich danke euch, dass ihr den Weg gegangen seid, den ich noch gehe, und ich bitte euch um Hilfe, wenn ich mir wieder Hilfe von der Welt holen will.

So danke ich jedem, der mir seine Hilfe in der Welt nicht gibt – damit ich sie da finden kann, wo sie wirklich ist.

»Guten Morgen, Michael. Danke für deine Briefe an S. und S. Ja, wenn du dich Problemen zuwendest, ignorierst du die Anwesenheit der Gegenwart Gottes und bist in der Erfahrung der Welt. Bist also von der Welt – so ist es gemeint.

Wenn du Probleme »ignorierst« – und das tust du, indem du sie vergibst, denn *da* du sie vergibst, willst du sie nicht haben, bewältigen, bearbeiten, anschauen, besprechen, lösen usw. –, willst du *stattdessen* (insofern ist das ein Entweder/Oder) die Lösung erleben! Und das geht. Das ist das Ziel von Vergebung: Erlösung hier und jetzt. Schon ist die Welt nicht mehr, was sie zu sein drängend vorgab.

Du bist noch in ihr, ja. Doch du bist nicht von ihr, weil du nicht mehr Teil ihrer Problematik bist. Und du bist Teil von ihr, wenn du Probleme irgendwie noch als bedeutsam auf irgendwelche Art akzeptierst. Wenn da ein Problem auftaucht – vergib es augenblicklich, damit du sofort wieder frei davon bist. Da du Probleme *immer* mit jemandem und etwas hast, befreist du *immer* beide. Das ist Liebe; so liebst du hier und so kann Liebe sich hier ausdehnen anstelle von Problemen. Liebet einander – so tut ihr es!«

Danke, Jesus, und danke euch allen, die ihr willens seid, das zu lernen, denn im Grunde eures Seins ist es genau das, was jeder wirklich will.

Dazu sind wir noch hier – um das zu lernen. Das ist der Sinn unseres Hierseins, das ist die Funktion und die Aufgabe, und dafür sind wir in Beziehungen: um in ihnen von ihnen zu heilen. Danke!

»Das Ego sieht das Problem als wirklich *und* es erinnert dich an die Wirklichkeit Gottes. Dann fordert es dich auf, das Problem anzunehmen *und* es erinnert dich daran, dass Gott ebenfalls wirklich ist. Sogar daran, dass du in der Welt bist und nicht von ihr. Das Ego weiß das und erinnert dich daran.

Dein wahres Selbst, der Heilige Geist, erinnert dich daran, dass du das Problem nur zu vergeben brauchst, damit du es nicht wieder und

wieder wirklich machst. Er erinnert dich daran: Gott ist jetzt stattdessen augenblicklich erfahrbar und fragt dich sanft, ob du das *jetzt* willst. Und das ist entweder – oder. Dazwischen gibt es jetzt nichts, denn das ist deine Wahl, solange du in Problemen, in Welt *und* Gott denkst.

Da du beides denkst, weil du beides weißt, hast du die Wahl, und es ist genau und einzig diese deine Wahl, die deine Erfahrung bestimmt. Jetzt und immer jetzt. Entweder – oder. Das ist kompromisslos, weil es keine weitere Möglichkeit gibt. Du bist also immer kompromisslos. Entweder in der Welt oder in Gott. Und genau das ist deine Lektion, Bruder, wie es meine ist – solange diese Welt in meinem Gewahrsein ist *und* Gott.

Deshalb: Wähle immer noch einmal, wenn du in einer anderen Erfahrung bist als in der, die dir hier schon reine Freude und Liebe und die unmittelbare Gegenwart Gottes beschert.

Das ist möglich.

Du hattest schon Gotteserfahrungen, Erlebnisse von Licht ... Jetzt geht es darum, alles in dir zu finden – ja, während du hier bist! –, was dich hier und jetzt von der Erfahrung dieser Freude trennt (was du selbst tust, indem du deine Beziehungen dafür benützt, das, was dich trennt, wichtig zu nehmen, zu bearbeiten, wodurch du ebenso deinen Nächsten von seiner Erfahrung fernhältst, und das tust du mit Hass und mit Zärtlichkeit, mit Freude und mit Leid, mit vergangenen wie mit gegenwärtigen Problemen, Themen und Gefühlen gleichermaßen).

Also helft einander zu Erwachen! Befreit euch aus einlullenden schönen und hässlichen Situationen, anstatt euch gegenseitig hineinzuzerren zu wollen.

Ermahnt euch sozusagen zum ›Gehörsam‹ Der Liebe gegenüber, anstatt euch aufzufordern, auf Probleme und diese Welt zu hören.

Ziel ist immer: Da ist keine Welt; endlich! Endlich ein Augenblick mit Gott. Dann bist du wieder hier und vergibst wieder alles und hilfst, das zu tun – und erlebst wieder einen Augenblick mit Gott. So

erlebst du, dass du das tun kannst, indem du die Welt und ihre Probleme und Problemlösungen nicht tust – sondern nur vergibst, *weil* du schon wieder einen Augenblick mit Gott willst, den du schon wieder gegen die Welt eingetauscht hast. Du willst diesen Tausch jedoch nicht, du willst Gott ... Gott ... Gott ...«

Ja, Mann, du sprichst mir aus der Seele meiner Leidenschaft, meiner Hingabe und meiner Lebendigkeit.

Das ist es, genau das. Und alles andere ist Krampf und macht Zeit und alt, müde, traurig, verletzt, ärgerlich, verliebt, beschäftigt, bla, bla, bla, bla, bla ...

Ich will heim, ich will zu Hause sein – und hier nur noch hilfreich, um alles aufzugeben, was diese Erfahrung jetzt nicht möglich sein lässt.

* * *

Was macht Die Liebe, was macht Gott, mit dieser Welt?

»Gar nichts. Ihr jedoch liebt und hasst sie, wollt sie und lehnt sie ab, lebt und sterbt in ihr, wollt in ihr bleiben und sie verlassen, denkt und schläft in ihr – ihr tut so, als sei sie doch da, als sei sie doch euer Zuhause, also sei sie doch! Gott tut nichts, ihr jedoch tut. Ihr macht sie und wollt sie nicht zerstören, wollt sie nicht mit der Wahrheit platt machen, ha, ha, ha! Das tut die Wahrheit auch nicht, denn sie tut nichts mit dieser Welt.

Die Wahrheit sieht nur, dass ihr diese Welt wahrnehmt, und gibt euch ein Mittel: Vergebt sie und sie wird aufhören können, scheinbar zu sein.

Das ist alles, was die Wahrheit tut: Sie gibt euch ein Mittel, damit ihr aufhören könnt, eine Welt zu tun, die Die Liebe nicht tut!«

Danke!

»Du träumst vielleicht immer noch von der Erhabenheit der Liebe oder davon, dass es andere Ebenen gibt, oder bist dir sicher, dass Die Liebe diese Welt nicht erschaffen hat – Bruder, benütze dies alles nicht dazu, dass du so arrogant wirst, dass du das Wirken Der Liebe definierst, dass du an das, was du »weiß«, glaubst, dass du an deine Vorstellung von »was die Liebe tut und nicht tut« tatsächlich so sehr glaubst, dass du nicht mal mehr merkst, dass du außerhalb der Kommunikation bist vor lauter Wissen.

Wisse, höre, dass Die Liebe dir immer ganz nahe und ganz aktuell – ja, dir – begegnen will.

Davor hast du Angst. Lieber weißt du alles, lieber stellst du dir vor und achtest dein Wissen, als dass du dir eingestehst, dass deine ganze Trennung nicht funktioniert!

Die Liebe spricht jetzt zu dir, da ist keine Ebene, auf die *du* flüchten kannst, um Der Liebe so zu entrinnen, wie du es im Traum möchtest.

Du denkst, du weißt, wo Die Liebe jetzt ist und wo du bist, was Die Liebe tut und was Sie nie tut – doch du träumst.

Denn Die Liebe ist in dir. Genau da, wo du meinst zu sein (auf anderen Ebenen, in der Illusion, in der Zeit, im Raum usw.).

Du denkst, dass Die Liebe so arrogant ist wie du und nennst das Erhabenheit. Du denkst, Die Liebe kümmert sich *hier* genauso wenig um dich wie du dich um Sie. Du täuschst dich, und zwar total.

Die Liebe hat in genau der Sprache, in der du denkst, einen Plan, eine Hilfe für dich. Nicht dann, nicht woanders – da ist kein dann und da ist kein woanders.

Die Liebe nützt nur deine seltsame Kommunikationsart, und das traut *du* Ihr nicht zu – vor lauter Erhabenheit.

Bruder, Die Liebe liebt immer und Sie nützt alles, was *du* machst, um mit dir in Verbindung zu bleiben. Du kannst versuchen, dich

zu trennen, wie du willst: Sie ist in dir, du Narr, deshalb kannst du abdriften, wohin du magst und nicht magst, wo du lebst und stirbst, liebst und hasst ...: Ich Bin in dir – hörst du das? Du liest es jetzt von außen – höre Mich in dir.

Der dies schreibt, hört Mich in sich, damit du, Leser, daran zweifelst?

Nein, damit du glaubst, so wie der Schreiber es erst glauben muss – schon hört er.

Der Glaube versetzt nicht nur Berge – der Glaube lässt Die Liebe wieder in denen, die meinen, sich trennen zu können von Ihr, aufstehen.«

Danke, Vater, – ich höre Dich, wow!

»Ja, du hörst Mich. Also schreib Mich, sprich Mich, leb Mich in allem, was du tust. Bringt das Leben in den Traum von getrennter Liebe? Na klar, das ist auch beabsichtigt. Von wem? – Von Mir, denn Ich Bin hier, denn Ich kann nicht weg sein oder woanders. Lass Mich also auferstehen und steh auf!«

Ja, gerne. Mich hält es kaum noch an diesem Schreibtisch. Ich möchte raus und es allen sagen, möchte, dass jeder wieder Dich in sich hört, und möchte tanzen, singen, Session swingen, mit meinen Brüdern Auferstehung feiern.

»Tu es jetzt. Sei still und lebe. Finde, ohne dich zu bremsen, ohne Freude zu dämpfen oder zu verleugnen, den heiligen Augenblick, in den du mühelos in dieser Freude gleitest, wenn du Mir jetzt dahin folgst, worüber du nicht mehr schreiben kannst. Los geht's.«

Alright, I'm coming ...

* * *

»Guten Morgen, Michael. Was mit dir und S. gerade geschieht, ist Heilung, und Ich danke euch beiden für eure Hingabe. Seid in Der Liebe, gebt einander Frieden und segnet euch mit Meinem Segen.

Es fühlt sich für euch beide stürmisch an, und alle, alle Verletzungen und Hilfsmaßnahmen werden noch einmal an die Oberfläche eures Gewahrseins gespült. Jeder von euch spielt seinen Part (übt seine ihm zugewiesene Funktion aus). Bleibt nur in Meiner Gegenwart und liebt euch und jeden, der mit dabei ist. Das ist jeder, den ihr erlebt, und jeder, der jedem einzelnen von euch einfällt.

Ihr findet Ruhe und ihr findet Frieden. Ihr findet Freude und ihr findet Glück – auf dass ihr es allen gebt.«

Danke. Ich kann Dir gar nicht sagen, wie tief mich Deine Worte und Deine spürbare Anwesenheit jetzt berühren. Ich möchte überfließen vor Dankbarkeit und sie jedem geben.

»Tu's. Tu es jetzt in M. und erlaube, dass sie sich von dir und S. ausdehnt. Zu jedem hin, der dir einfällt, und sieh, wie sie jeden ganz erfüllt und von ihm wiederum ausstrahlt – in die ganze Welt. So erleuchte Ich die Welt – und ihr, Meine Geliebten, könnt das miterleben.

Dies ist Heilung. Und jeder, der willens ist, sich selbst heilen zu lassen, erlebt das.

Er erlebt sein Verlangen danach, genau wie seinen Widerstand: sein Einssein- und sein Getrenntsein-Wollen, seine Liebe und seinen Hass – da bleibt nichts draußen; alles wird mit einbezogen, und es sind immer zwei dazu nötig. So wie auch immer zwei dazu da sein werden. Ich werde immer bei euch sein. Die Rollen, die ihr spielt, wechseln, und ihr werdet immer als Geheilte – die vorher das Bedürfnis danach erlebt haben – daraus hervorgehen.

Jede Situation ist nur dafür da. Ihr braucht nichts zu verändern, denn Ich stelle alles bereit. In eurer Akzeptanz, in eurer totalen Hingabe kann Ich euch benützen, um das zu erfüllen, was Jesus mit den

Worten meinte: »Und ihr werdet noch größere Dinge tun.«

Dies sind sie. Ihr heilt in den Beziehungen, die durch Ärger, Angriff, Leid, Tod, Abgrenzung jeglicher Art, Krankheit usw. unwirklich geworden sind. Jetzt werden sie wieder wirklich, weil sie wieder – für euch erlebbar – das werden, was ihr wirklich wollt.

Also akzeptiert euch. Lasst euch heilen und werdet wirklich in einer wirklichen Welt.

Natürlich *hat* das jeder schon mal erlebt. Natürlich *weiß* das jeder von euch, einer mehr und einer weniger.

Diese Zeit, in der ihr seid, dient dazu, dass sie davon in ihrer Ganzheit erfüllt wird.

Wer daran nicht glaubt, weil er es sich nicht vorstellen kann ... deshalb nennen wir das Frieden, der deine Vorstellung übersteigt, genau deshalb!

Deshalb nennen wir das Wunder, eben deshalb.

Bitte glaub an diesen Frieden und glaub an Wunder. Glaube daran, dass Die Liebe, dass Gott solches geschehen lassen kann, weil es Sein Wille IST.

Glaube einen Augenblick daran, dass dein Nächster und du das auch wollen.

Du musst es nicht ganz glauben können, aber vielleicht kannst du einen Moment wollen, dass das hilfreich wäre, dass das gut und schön und im Sinne all derer wäre, die jetzt nicht den Frieden erleben, den sie erleben können, wenn sie dies hier lesen, sondern die gerade Hass und Leid erleiden, egal ob als Opfer oder als Täter.

Halte also jetzt einen Augenblick lang inne und bitte für diejenigen, die jetzt gerade stöhnen und schreien und verzweifelt um diesen Frieden und um solch ein Wunder bitten.

Danke.«

* * *

»Danke, jetzt bist du selbst einen Augenblick dieses Wunder. Jetzt dehnt es sich in dir und ausstrahlend von dir aus.

Jetzt hast du dich nicht gedrückt, bist nicht aus der Verantwortung gegangen, hast sie auch nicht selbst behalten – sondern hast *deine* Verantwortung *Mir* gegeben. Danke, denn Ich kann sie jetzt für dich und zum Wohle aller nützen.«

Da ist immer wieder dieser Konflikt, der auch genau durch den *Kurs in Wundern* so deutlich wird: Ich möchte mit S. essen gehen (weil das auch zur Heilung, zum Erleben der Freude, der Liebe, der Brüderlichkeit und der Zärtlichkeit dazugehört) und lese im *Kurs*, dass ich diese Welt nicht mehr wollen soll. Hilf Du mir, danke.

»Danke für deine Ehrlichkeit. Also gib du Mir alle deine Gedanken, so wie du es gerade getan hast.

Was hast du dabei erlebt?«

Ich wollte sie Dir nicht alle geben, denn ich dachte, dass ich dann erst recht nicht mehr mit ihr essen gehen kann, weil Du mir dann diesen Wunsch sozusagen ganz (weg)nimmst.

»Okay, worauf kommst du also?«

Auf meine Angst und mein Misstrauen vor Dir und auf meine Ablehnung des *Kurses*.

»Obwohl darin (die Korrektur) steht: Also hat Gott die Welt geliebt, dass Er sie Seinem Sohn gegeben hat, auf dass Er sich erlöse.²

Gib du Mir alles, denn du erlebst, dass dein Behalten dich nicht ganz froh macht. Du glaubst lediglich, dass es dich vor noch größerem Verlust, vor noch mehr Trauer und Einsamkeit bewahren kann. Deswegen behältst du die Gedanken, von denen du meinst und fühlst, dass sie dich freuen.

Und Ich sage dir: Gib sie Mir – denn Ich will deine Freude nur von

² Siehe T-2.VII.5:13

dem Leid befreien, das du erlebst, *wenn* du sie behältst, denn in ihr ist bereits Leid. Deshalb ja ein Heilsplan, deshalb dein Ruf, deshalb ein *Kurs*, deshalb dein Verlangen nach Freude, nach Frieden, deine Sehnsucht nach Liebe – Ich will das alles nur erfüllen. Nur erfüllen! Gott gibt dir deine ganze Welt sozusagen zurück, wenn du sie Ihm in all ihren Details *deines* Gewahrseins gibst. Er befreit sie nur von allen Ängsten, Zweifeln, Schmerzen, die du fühlst und denkst, und deinem Bangen um sie (denn du hast sie gemacht). Du kannst und brauchst sie nicht zu heilen, denn Gott hat sie in ihrer Gesamtheit für dich – dich inklusive – geheilt.

Dein Part ist nur: Alles, was dir zu ihr [der Welt] einfällt und du es fühlst und weißt, Ihm zu geben – und du empfängst deine Welt in ihrer geheilten Wirklichkeit.«

Das will ich glauben. Ich kann's noch nicht ganz glauben – doch ich will Dir glauben und deshalb will ich es lernen. Hilf Du mir dabei, danke!

* * *

Ich merke, dass ich ständig etwas tun möchte. Ich möchte anrufen, schreiben, hinfahren, klären, eine Wohnung suchen, mit ihr zusammen sein, eine Praxis eröffnen, schreiben, wieder anrufen ... Was ist das, sag Du es mir, sprich Du mit mir, damit all diese Stimmen, diese Ideen, diese Vorhaben, diese guten Absichten mal in ihrer momentanen Unerfülltheit still werden können. Damit es in mir wieder still wird und ich in der Gewissheit Deiner erfüllten Gegenwart heil und froh sein kann.

»Michael, Ich danke dir für dieses Gebet und Ich danke dir für dein Vertrauen und deine Hingabe an Mich und deine Brüder – doch ist es immer deine Heilung, wie du es gerade erlebst.

Dies sind tatsächlich die Stimmen, die nur dann laut werden, wenn du dich *ihnen* hingibst. Vergib sie, damit deine Hingabe eine geheilte und deshalb eine heilende sein kann.

Sei heute ganz hier, ja, hier in M., und gib all deine Lieben plus all deine Gedanken zu ihnen und zu dir Mir.

Lass alles los und komm mit leeren Händen und einem offenen Geist zu Mir. Sei in der Gewissheit der Erfülltheit all dessen, was noch so aussieht und sich so anfühlt, als bedürfe es noch deines Tuns.

Gib diesen heiligen Augenblick Mir und danke für das Wunder, das in leuchtender, funkelnder Bereitschaft – gegeben und empfangen zu werden – daneben liegt. Und siehe: Ich Bin alle Zeit bei dir, auch heute, am 14. Februar 2002 um 10:57 Uhr.

Empfange dieses Wunder jetzt und gib es freigebig allen, jedem, der dir jetzt einfällt, und bringe dich selbst in dieses Wunder Der Liebe, dieses Wunder von wundersamer Auflösung aller Konflikte, mit ein. Ich danke dir dafür, denn mehr als das kannst du nicht tun, doch ohne dich (ohne das) kann Ich es nicht vollbringen, wiewohl es schon vollbracht ist.

Diese Sätze sind hilfreich für den Verstand – der es nicht verstehen kann: damit du ihn nicht benützt. Und sie sind hilfreich für dich, weil du sie in ihrer Gesamtheit akzeptieren kannst und deshalb in den Genuss ihrer Erfahrbarkeit gelangst.

So sieht es aus wie eine seltsame Methode – bedenke jedoch, dass sie lediglich angepasst ist an einen seltsamen Zustand, in dem du dich befindest.«

Ich danke Dir für Deine so offensichtliche Güte und unmittelbare Nähe – in der Du Dich all meiner Mittel bedienst, wenn ich sie Dir gebe, und selbst immer unmittelbar von mir erlebt wirst. Ich spüre das, ich bin mir dessen einfach ganz gewahr, bin betroffen und berührt; in mir bebt und bewegt sich alles und ich fühle mich manchmal wie durch ein Erdbeben in den Grundfesten erschüttert –

und suche Halt und Zuversicht in den Mitteln, in denen ich sie nicht finden kann.

Ich suche sie in Beziehungen – wo ich sie nicht finde.

Und ich suche und suche, bebe dabei vor Anspannung und Zuversicht, vor Verzweiflung, Trauer und ekstatischer Freude und fühle mich wie Sterben und Lebendig-Sein.

Alles schreit in mir, alles ruft und jede Stimme will befolgt, beachtet und gehört sein. Jede fordert Recht und Unrecht, jede urteilt, um genau das wieder abzulehnen, weil sie ja nicht urteilen will!

Frieden! Wo ist Frieden, Harmonie und Leichtigkeit?

Gib Du Frieden, Harmonie und Leichtigkeit – ich will Dir alles, was nur danach schreit und es gleichzeitig ablehnt, geben. Läuere Mich mit dem Feuer, das mir niemals wehtut, sondern all das, was mir wehtut, auflöst!

Da das, was mir wehtut, nahe bei mir ist, fürchte ich dieses Feuer, weil ich vergessen habe, dass es *mir nichts* tut, fürchte ich dieses Feuer, weil ich mich identifiziert habe mit dem, dem wehgetan werden kann und was „verbrennen“ kann. Deswegen tut es ja weh!

Die Vergebung befreit mich also zunächst von der Identifikation, sodass sich im sanften, machtvollen Feuer Der Liebe auflösen kann, was ich nicht mehr bin – damit ich es vergessen kann, um mich und meinen Nächsten nie mehr damit zu identifizieren!

So kann die Heilung vollständig werden, weil die Saat der Kränkung sich aufgelöst hat. So können keine Früchte mehr entstehen, an denen ich die Saat erkennen muss.

Ihr Lieben, die ihr dies lest: Hört einfach genauso beim Lesen zu, wie ich es beim Schreiben tue.

Würde ich dies alles bewerten, infrage stellen, abwägen usw. – ich könnte kein Wort davon schreiben, denn ich würde ja stattdessen meine eigenen Bedenken hören und würde nur sie schreiben.

Von diesen Bedenken jedoch, von diesem Zweifel mit allen seinen traurig und verletzt machenden Folgen, will Die Liebe uns befreien.

Hier und heute – denn das ist Liebe. Liebe sagt nicht heute zu mir:
„*Dann* werde Ich das tun, *dann* wirst du das erleben ...“

Liebe beantwortet mein Verlangen nach Ihr und den Wirkungen Ihrer heilenden Gnade für mich in jeder Situation, in der ich mich wahrnehme.

Ich muss nur gewillt sein, auf das zu hören, was Sie mir an speziellen Anweisungen für die spezielle Situation, in der ich offensichtlich hier und heute bin, sagt.

Liebe antwortet mir in meiner Sprache. Wenn ich erwarte, dass Sie mir absolut antwortet, obwohl ich ein spezielles Problem habe, dann vergesse ich, dass ich in meiner Absolutheit ein Problem nicht habe!

Sie gibt mir spezielle Anweisungen hier – damit ich erleben kann, dass ich mich nicht so von Ihr trennen kann, wie ich befürchtet habe. Damit ich erkennen kann, dass es an mir liegt, Probleme zu *haben* oder sie der Lösung zu *übergeben* (= zu *vergeben*). Entsprechend wird meine Erfahrung in dieser Welt und mit Der Liebe sein.

Und dies sind zwei dermaßen unterschiedliche Welterfahrungen, dass ich in ihnen lernen kann. So wird auch mein Lehren aussehen.

Dies ist: den Weg gehen.

»Danke, du hast ganz in Meinem Sinne geschrieben. Ich Bin in dir und Ich geleite dich, genau wie all die, die dir nah und fern sind, durch diesen – und durch jeden Tag.

Geh jetzt einfach mal spazieren und werde still. Ich Bin mit dir und werde es auch immer bleiben. Du findest Mich, wo du auch immer bist, in dir.«

Danke, Jesus, danke, all ihr Lieben.

* * *

Ist das nicht seltsam, Jesus? Jedes Mal, so auch diesmal, freue ich mich auf eine frohe, schöne Gemeinsamkeit mit einer Frau – und es dauert nicht lange, da heißt es wieder: „Aber du hast ..., und du musst da hinschauen, und wir müssen da gemeinsam hinschauen, damit das heilt“ – und es vergehen Tage und Wochen und es wird da hingeschaut und darüber gesprochen und es soll wieder hingeschaut werden und wieder ...: „damit es heilt“.

Und es heilt nicht, weil auf das geschaut wird, was noch nicht heil ist.

So bleibt es und wird mehr, weil wieder etwas dazukommt und wieder jemand dazukommt, der das auch so sieht.

Natürlich sagt man sich auch, dass man sich liebt – doch die Ereignisse, die trennen, werden gleichermaßen mehr wie die, die verbinden. Und es wird auf beide geschaut und beide werden kommuniziert, weil sie real sind.

Und so bleiben sie es, während jeder dem anderen erzählt, wie sehr er weiß, dass in der Liebe das alles nicht ist, und davor warnt, die Ebenen zu verwechseln.

Die Liebe – und das Leben hier: Wie lange noch sollen das zwei verschiedene Ebenen sein?

»Wann bist du, Bruder, bereit, mit Mir zu übersehen, was sie verschieden macht – sodass da zwei Ebenen erscheinen, wiewohl nur Liebe ist?? Wie oft noch willst du deinen Bruder auffordern, eine Verschiedenheit zur Liebe wahr zu machen?

Sei barmherzig mit dir und deinem Nächsten. Gib Der Liebe eine Chance, dir hier auf deiner Ebene zu begegnen, als ob da keine andere ist.

Gib deinem Nächsten die Chance, dir so zu begegnen, wie es war, bevor der Konflikt in eure Wahrnehmung kam, und wie es ist, nachdem er sie verlassen hat.

Gib dir die Chance, das zu erleben, was ein Wunder deshalb ist, weil tatsächlich nichts mehr von dem da ist, was deine Beziehung hier

von Der Liebe verschieden werden ließ, sodass du die Welt von Der Liebe trennen und sie auf zwei Ebenen verlagern musstest.

Wie kannst du denn alleine zur Liebe gehen? Wie kannst du hier von Der Liebe und von deinem Nächsten getrennt sein?«

Spürst du jetzt Die Liebe, mit der ich schreibe, auch beim Lesen? Füllen deine Augen sich mit Tränen, die du nur noch einmal weinen und sie von Der Liebe als von einem warmen, zärtlichen Wind trocknen lassen willst?

Wir sind nicht verschieden, nicht untereinander und nicht von Der Liebe.

Da sind nur Gedanken, die wir lange gehegt und gepflegt, missachtet und geachtet, angeschaut und davon weggeschaut haben.

Und immer, wenn das eine nicht funktionierte (was eine Zeit dauerte, bis wir das erkannten), haben wir versucht, das andere damit zu machen.

Nichts von allem hat je das Ergebnis gezeitigt, das wir wollten. Dann sind wir wieder in die absolute Liebe „gegangen“ oder haben uns mit ihr „verbunden“ – um dann, hier wieder angelangt, zu sagen: Das sind zwei verschiedene Ebenen, die kann man nicht vermischen. Oder wir haben die Trennung beibehalten und dann gesagt: „Wir brauchen es nur anzuschauen, ganz genau. Und du, schau du es mit mir an, *dann* wird die Liebe es auflösen – aber hier ist nun mal Konflikt ...“

Meine lieben Brüder, ihr alle, die ihr hier mit mir, dem Michael, unterwegs seid: Die Liebe will uns davon befreien. Von innen her.

Wir müssen nicht noch mal von außen, von heute auf das Gestern, von mir zu dir darauf schauen.

Die Liebe in jedem von uns will jeden von uns *davon* heilen. Davon, *dass* es geschehen ist, d.h. davon, dass es gesehen, gefühlt, gehört, verleugnet, projiziert, angenommen, verurteilt und nicht verurteilt wurde ...: dass es *erlebt* wurde.

Liebe befreit. Und Liebe befreit total. Und total ist total. Das heißt:

Da bleibt keine Erinnerung!

Was ist das? Neu geboren zu werden in jedem Augenblick.

Die Alternative ist: im Alten wieder und wieder wiedergeboren zu werden. Deswegen kann man es auch so formulieren: Die Liebe übersieht das.

Wäre es wirklich, meine Lieben, so würde Die Liebe das nicht tun! Liebe übersieht nichts Wirkliches. Deshalb ist jeder Gedanke, den du je in Liebe hegst, ewig! Und deshalb ist jeder Gedanke, den du je im Groll, in Angst, in Tod und Streit dachtest, nie geschehen!

Und in dieser Gewissheit ruhe ich mit dir. Und genau aus dieser Gewissheit heraus liebe ich dich und höre nur den Ruf Der Liebe nach Der Liebe – das ist Kommunikation.

Das Ego fühlt sich um seine Trauer, seine Rache, seine vergangenen Erlebnisse betrogen, wenn du nur noch vergibst.

Das Ego sagt dir, dass das Ignoranz und Verleugnung ist.

Was meint es damit?

Es meint, du verleugnest seine Welt und damit es selbst.

Und da ist der Konflikt, den du spürst.

Denn das Ego ist eine Idee von dir. Wenn du nun diese Idee nicht mehr so unterhältst, wie es ihr gebührt – und das heißt in diesem Fall mit Vergangenheit, abwechselnder Freude und Leid, Liebe und Groll, Leben und Tod –, dann erlebst du sozusagen die Ablehnung dieser Idee von dir.

Deshalb ist der Satz „Ich bin kein Körper“ (oder „Ich bin kein Ego“) hilfreich – *wenn* du ihn akzeptierst.

Bitte um *den* Satz, um die Hilfen, die du akzeptieren *kannst*. Tu das ganz explizit, also ganz ausdrücklich – so kann deinem Wunsch (da du ihn geäußert hast) entsprochen werden.

Erwarte nicht stumm, dass Die Liebe das schon macht, wenn die Zeit reif ist. Du bist ansonsten auch nicht stumm. So kommst du in Verbindung und so kann dir gegeben werden.

So erlebst du selbst, welche Gedanken und Gefühle es sind, die dich tatsächlich trennen, *und* du erlebst, dass und wie diese Trennung

restlos aufgehoben wird. Genau da, wo du bist, und genau mit dem, mit dem du bist.

Alles andere ist letztendlich ein Behalten-Wollen, ein Nicht-ganz-Aufgeben-Wollen, ein Kompromiss mit der Wirklichkeit Der Liebe und mit der Welt, die Sie jetzt für dich bereithält.

Frage dich nur ehrlich: Bin ich bereit, das auszuprobieren? Bin ich willens, das geschehen zu lassen – auch wenn es meine gesamte bisherige Erfahrung auf den Kopf stellt?

(Du wirst nur erleben, dass sie vordem auf dem Kopf stand.)

Wenn es nicht stimmt, was ich dir hier sage: Was kannst du verlieren?

Ich bitte dich nur deshalb darum, weil ich selbst es erlebt habe und erlebe, was Die Liebe vermag, wenn ich Ihr *hier* eine Chance gebe – anstatt sie auf eine andere, *absolute*, Ebene zu verweisen.

Absolutheit ist deshalb absolut, weil sie allumfassend ist, da sie alle Ebenen mit einschließt. Also ist die Idee „Ebene“ nicht mehr relevant.

Hier bist du mit mir in allumfassender, totaler Liebe.

Dein Bemühen, sie woanders sein zu lassen, kannst du nur realisieren, wenn du gleichzeitig hier etwas veranstaltest, was etwas anderes erfahrbar werden lässt.

Und das tust du, indem du Groll, auf welche Art auch immer, wirklich sein lässt und darauf bestehst, dass er wirklich sein muss.

Und jeder ihn sehen muss. Was nützt dir da der Zusatz: „in Liebe“?

Das ist Akrobatik, das ist intellektuelles Verleugnen der Totalität Der Liebe (Die überall gleichermaßen wirksam ist, *weil* Ihre Ursache – Gott – ebenfalls überall gleichermaßen *da* ist).

Du kannst Gott nicht auf eine andere Ebene schicken. Wer bist du denn, dass du solches tun kannst?

Du kannst auch dich nicht woanders hinschicken – wer bist du denn, dass du solches tun kannst?

Sei einen Augenblick vernünftig und hell und klar und demütig, ganz aufrecht und gänzlich ohne Schuld.

Vielleicht magst du ja einen Augenblick mal lachen über einige seltsame Ideen, über die du nur vergessen hast zu lachen, als dein Geist sie in all seiner grenzenlosen Freiheit mal dachte.

Vielleicht erinnert dich dein Lachen wieder an die Wirklichkeit deines und deines Nächsten Seins.

Dieses Vergessen deiner Wirklichkeit kann als Schlaf bezeichnet werden, in dem die Träume alle wahr sind – furchterregend und zärtlich ..., doch immer scheinen sie wahr zu sein.

Erlöse mich und dich und folge diesem Ruf, der wie ein Wecker in dir summt und klingelt, rappelt und rasselt und wieder und wieder ertönt, egal wie oft du ihn abstellst oder dich unwillig („Ich bin noch nicht so weit ...“) umdrehst. Gott ist auch auf dieser Seite! Gott ist in dir und Gott ist wach.

Das ist der ganze Grund für dein Erwachen: Gott ist wach! Was spielt es für eine Rolle, ob du in einem Augenblick von einer Minute oder von 20 Millionen Jahren träumst? Ob du von einer oder von Tausenden von Galaxien träumst? Ob du von einem oder von 30 Millionen Menschen träumst? Ob du von einer Zelle oder vom Mikro- und vom Makrokosmos träumst? Ob du von Technik oder von Natur oder von Gottes Schöpfung oder Evolution träumst? Akzeptiere nur, *dass* du träumst – dann kannst du aufwachen und wirst auferstehen, weil das nach dem Erwachen so üblich ist.

Mach also kein großes Getöse um „die Auferstehung“; es ist nur konsequent. Sterben ist halt nicht mehr und der Tod auch nicht. Hast du damit wirklich so viel verloren?

Bevor du dich jetzt ernstlich fragst – höre den Wecker. Gott klingelt in dir vor Freude.

All diese Fragen sind nur Traum, nur eine weitere Runde Traum. Mehr nicht – und auch nicht weniger.«

* * *

»Danke, Michael, dass du dies alles aufgeschrieben hast. Es ist deine Erfahrung dieser Welt. Erfahrungen variieren in der Form; im Inhalt sind sie für jedes Wesen, das je auf dieser Erde in diesem Traum wandelte, gleich.

Deshalb ist die Hilfe auch universell: Erwache zur Wirklichkeit Der Liebe, hier!«

Ich danke Dir für den wachen Geist, den Du mir gegeben hast, und ich danke all denen, die mir geholfen haben, heute zu erwachen, weil sie meinen Traumerwartungen nicht entsprochen haben, sodass ich motiviert war, nach etwas anderem zu suchen. Sodass ich motiviert war, mein Glück da zu suchen, wo ich es hier und heute finden kann.

Der richtige Ort und die richtige Zeit sind dann richtig, wenn ich ihnen keine Bedeutung mehr verleihe, außer der, dass sie bedeutungslos sind, weil ich nicht in ihrer jeweiligen Bedeutsamkeit suche, sondern sie einfach sein lasse, wie und wo und wann sie sind – um nach innen, nach Hause, zu Gott und zu mir zu gehen.

Solange in ihnen jedoch etwas oder jemand fehlt, nicht stimmt oder ganz besonders stimmt, halte ich mich in ihnen auf. Dann bin ich ganz von ihnen.

Im Gewahrsein Der Liebe ist kein Konflikt mit den Geschehnissen von Raum und Zeit, weil die Bedeutsamkeit meiner Erfahrung nicht von ihnen ist, im Sinne von bedingter Abhängigkeit.

Dies zu lernen stellt die Voraussetzung dar, um frei zu sein und an jedem Ort und zu jeder Zeit hilfreich.

Das Mittel dazu ist nötig, da ich sonst die Bedeutsamkeit nur in Zeit/Raum erlebe. Vergebung ermöglicht also den Wechsel in der Wahrnehmung von „von der Welt zu sein“ zu „nicht mehr von ihr zu sein“. Geschehen tut dies alles insofern in ihr, als ich noch eine Weile in meiner Erfahrung des Traumes bin.

Wieso dies so ist?

Es ist Teil des Heilsplanes, der wiederum Teil meiner Erfahrung in

Raum/Zeit ist – auf meinen Wunsch hin.

Dieser Wunsch ist: der Weg; ist: die Erleuchtung; ist: am Ende der Zeit angelangt zu sein; ist: der glückliche Traum; ist: Gnade für die, die sich sonst nicht zu erwachen trauen vor Angst; ist: Gnade für die, die diesen Traum in Liebe zu Ende träumen bzw. austräumen wollen.

Sodass eine Erinnerung möglich ist, in der alles vollbracht ist, in der alles (wieder) gut ist.

Sind dies naive Sätze? Sprechen so Kinder? Sagen Kinder: „Sind wir wieder gut miteinander!“, und meinen es auch so?

Okay, so bin ich ein Kind, das etwas angestellt hat und einfach sagt: „Seien wir wieder gut miteinander“, und weiterspielen will in der Gewissheit, dass es auch dir so geht, dass du da weitermachen willst, wo es einen Moment der Unterbrechung gab (die Unterbrechung jedoch nicht interessant und nicht unser Thema ist).

Jetzt darf alles wieder gut sein und alle sind mit allen wieder gut. Nie ist passiert, was einer von uns nie wirklich wollte.

Wir sind wieder gut und wollen das auch nicht ändern und es auch nicht wahrhaben, wenn scheinbar etwas anderes geschehen ist.

Ich will nicht wahrhaftig Streit haben und auch nicht Trauer und auch nicht mit dir und ebenso nicht wegen dir. Ich will auch nicht, dass du das mit oder wegen mir wahr *haben* willst.

Wenden wir uns lieber dem zu, was wahr ist, weil es uns wahr(haftig) gegeben wurde, *um* es zu geben.

Alles andere soll ja heilen, *weil* es nicht wahr ist. Also gleich. Dann ist es nie wahr. Und wenn es das doch war – egal, es war falsch, ein Fehler, deswegen tut es weh und macht traurig, wenn es anscheinend da ist.

»Mein Wille für dich, S., und jeden ist: Liebe ist heute wahr und Ihre Antwort auf Trauer ist immer: Vergiss sie (d.h. entferne sie aus deinem und deines Bruders Geist) – damit du dich wieder an Die Liebe erinnern *kannst*. Sonst ist ja dein Geist besetzt mit Erinnerungen, die

weder du noch sonst einer will.

Das ist deine Verantwortung, denn über deinen Geist entscheidest du. Und da es nur einen Geist gibt, entscheidest du, was sich in dem Geist, den du mit jedem teilst, so tummelt.

Deshalb wieder die Vergebung als Reinigung, als Säuberung, als Läuterung.«

Dies, meine Lieben, schreibe ich als Betroffener, als Träumer, als Mensch in diesem Traum, der nach Erlösung ruft und sie mit allen teilen will, damit sie funktioniert.

Ich danke allen, die mich motivieren, mit all meiner Hingabe ganz hier zu sein – und nicht von hier.

So danke ich dir: Stefanie, Jochen, Peter, Rolf, Wolfgang, Uta, Celine, Ulla, Tim, Dirk, Gabi, Erwin, Gudrun, Eberhard, Stewart, Roger, Katrin, Alfred, Michaela, Tani, Petra, Monika, Anna, Matthias, Sebastian, Til & Phil, Flori, Mütterlein und allen, die dieses weitere Stück des Weges mich so treu begleitet haben.

* * *

Jesus, das Seltsame jetzt ist, dass so eine Abschiedsstimmung in mir ist. Auf einmal war mir, als sei dieses Buch zu Ende. Als sei dieses Stück Weg gegangen. Und das fühlt sich immer noch wie Abschied und wie Trennung an. Hilf Du mir, danke.

»Gerne. Doch werde du erst mal still, denn sonst hörst du Mich nicht, zumindest nicht klar, sondern durch diese Gedanken und Gefühle gefiltert und beeinflusst von deiner eigenen Betroffenheit.

Was ist geschehen? Du bist wieder im Ernst dieses Traumes gelandet. Im Ernst dieses Traumes ist Abschied wahr und Trennung real. Sie wechseln sich nur mit der Freude des Willkommens und neuer Verbindung ab.

Sei also nicht *vom* Traum, sonst erlebst du jetzt Abschied als traumatisch! Das muss nicht sein!

Öffne dich für Mich. Ich ändere Mich nicht ständig und Ich Bin nicht Traum. So bleibst du unversehrt, auch wenn deine Wahrnehmung dir immer noch Traum zeigt.

Sei also jetzt einen Augenblick lang still. Du hast die letzten ca. 25 Seiten) von heute Morgen bis jetzt 17 Uhr geschrieben und bist einen langen Weg gegangen. Leg nun Stift und Heft einmal weg und werde still. Ganz froh und still. Willkommen in der Stille.«

Danke ...

P.S.

Wann immer du dich fragst, was da nicht stimmt, wann immer du innerlich aufgewühlt behauptest: „Da stimmt etwas nicht!“ – sei ganz klar und tritt zurück. Finde alle Gedanken in deinem Geist, wie sehr sie auch mit „dem anderen“ und „der Situation“ zu tun zu haben scheinen – das ist es nicht!

Es ist mehr, es ist alles, Bruder, was nicht stimmt. Es stimmte von Anfang an nicht.

In deinem Gewahrsein, in deiner Erinnerung, in der Erinnerung aller, die hier sind und waren und noch kommen werden, ist eine Welt unauslöschlich eingepägt, in der alles stimmt. Die perfekt ist, weit über das hinaus, was diese Worte sagen können.

Diese Erinnerung ist sozusagen die Stimme, Die dich heimsucht, Die dich heimruft. Deshalb ist es keine Stimme dieser Welt und deshalb weißt du, dass du nicht von dieser Welt bist. Du findest dich in dieser Welt wieder und beginnst sofort danach zu fragen, wer du bist und wo du (eigentlich) herkommst, und stellst Vermutungen darüber auf, wo du dann wieder hingehen wirst.

Du weißt nur eines: Hier warst du nicht und hier wirst du nicht bleiben!

Stimmte hier alles, so würde es dir nicht so gehen. Stimmte hier etwas ganz, so würde alles stimmen, das weißt du.

Also versuchst du, etwas zu finden, was ganz stimmt. Eine Theorie, eine Musik, einen Partner, eine Wahrheit, einen Ort, eine Zeit, einen Zustand für dich und deine Lieben. Dann suchst du einen Zustand, der nur für dich stimmt – eine Erleuchtung, eine Erfahrung, ein Wissen –, und findest es für einen Moment. Dann teilst du dich mit und erlebst, dass es wieder nicht stimmt, weil der andere es ablehnt oder teilweise ablehnt. Was bleibt dir übrig, als es zu behaupten oder zu verleugnen? Das willst du jedoch nicht, also machst du Kompromisse – wegen der Kommunikation ...

Und ständig stimmt etwas nicht und du fragst dich, was es ist und warum, oder ob mit dir was nicht stimmt. Bist du bei Letzterem angekommen, bei dir, dann wirst du traurig und depressiv, gehst zum Therapeuten oder Freund, der dir dann sagt: „Du bist okay.“

Doch noch immer stimmt etwas nicht, also suchst du wieder außen: findest, dass die Umweltpolitik nicht stimmt oder das Abholzen des Regenwaldes oder das Patriarchat oder die sexuelle Unterdrückung oder die Juden oder die Nazis, die Amis oder, oder, oder ...

Du willst finden, was stimmt, und deshalb schließt du dich dann einer Theorie oder Gruppe an, die genau definiert hat, was nicht stimmt. Du forschst nach und definierst genau, was und warum und seit wann und durch wen nicht stimmt.

Die Zustimmung deiner Gruppe gibt dir das Gefühl, nun gefunden zu haben, was nicht stimmt, und ihr entwickelt Konzepte und Engagements, um genau das stimmig werden zu lassen.

Mit welchem Erfolg?

Bist du nun endlich froh? Ist die Gruppe jetzt glücklich? Nein, denn es klappt nicht, weil ...

Es klappt nicht und es klappt nicht – denn es stimmt nicht. Und es hat noch nie gestimmt. Von Anfang an bis jetzt war das in jedem

Augenblick (was man Zeit nennt) und überall dort (was man Raum nennt) so.

Das weißt du, und diese stimmige Stimme in dir fährt geduldig fort, dich heimzurufen. Sie will dir nicht sagen, was alles nicht stimmt, denn das ist mühselig. Einfach ist, zu sagen: Nichts stimmt hier, denn diese Welt ist der Versuch, zu erleben, was nicht stimmt.

Kannst du darüber lachen wie über einen Witz?

Sie stimmt in ihrer ganzen Schönheit und ihrem grässlichen Entsetzen nicht.

Sie *ist* nicht! Das stimmt!

Diesen einen winzig kleinen Schritt zu wagen, ist alles, was du zu tun brauchst. Es ist kein Schritt, der Zeit erfordert oder wo du eine Strecke überwinden musst.

Es ist Ehrlichkeit zu dir selbst, die in einem Augenblick der Akzeptanz geschieht und schon geschehen ist.

Du kannst so schnell klar sein, wie du es in der Dauer von Zeit und der Erfahrung langer Wege schlicht und einfach übersehen hast, weil vergessen.

Deswegen sagtest du dann wohl auch: „Nein, das ist *zu* einfach“ – was nur eine etwas seltsame Formulierung für „unmöglich“ war!

Du bist nicht nur *okay*: Du bist *vollkommen* – und hältst das deswegen für anmaßend und hochmütig oder abgehoben, weil dir ein „okay“ schon ein so hohes Ziel geworden ist in all dem Trubel, den du hörst und siehst und fühlst und riechst und schmeckst, in dem du schläfst und wach bist ... Und immer noch überfällt dich diese quälende Frage: „Wer bin ich eigentlich, und was ist der Sinn?“

Und wieder stürmst du los oder versuchst es mal behutsam, sachte, vorsichtig, geduldig, vital, aufregend, fordernd, forschend, bedächtig, allein, zu zweit und in der Gruppe, mit und ohne Meister, mit und ohne Gott, arm und reich ...

Wie lange und wie oft noch?

Gott stimmt und du auch!

Stimme Gott zu. Gib Ihm deine Stimme und du wirst deine eigene, deine wahre Stimme selbst hören und beantwortet hören und erleben, dass da kein Unterschied mehr ist.

So lernst du den einen Unterschied, in dem du lernen kannst.

Das, was stimmt, stimmt absolut, und alles andere nicht.

Das ist nicht *zu* einfach, es ist *ganz* einfach (weil da ein Gegenteil, weswegen es dann zwei gäbe, nicht ist)!

»Willkommen zu Hause.«

Ein klein wenig Zeit ist noch übrig – genug, um alles zu erfüllen, genug, um geduldig und nachsichtig mit allen sein zu können, die um dich und in deinem Geiste sind.

„Willkommen zu Hause“ ist kein Ende, sondern der Beginn: auf dem Weg ganz nahe gekommen zu sein, sozusagen auf Sicht- und Hör- und Rufweite.

Die Gesichter sind vertraut, und sollten doch noch Gefühle des Fremdseins auftreten, so lösen sie sich in der Nähe ganz rasch auf. Was weh tut, will nur noch geheilt sein, was fremd ist, wandelt flugs sich in Vertrautheit (so viel Vertrautheit ist dir einen Augenblick noch fremd – du wirst dich daran gewöhnen).

Gott ist auch wieder in unserem Geist und Religionen mit so vielen fremden Göttern sind Vergangenheit.

* * *

Ach ja, ihr Lieben, ich bin so froh, dass ich dies schreiben kann, und mehr noch: dass ich es erlebe.

Tagebuch meiner Heimreise, Notizbuch des Wiedererkennens – wisst ihr, dass ich froh bin, dass dieses Buch nicht übrig bleibt, indem es für wertvoll erachtet und bewahrt wird und/oder irgendwo verstaubt ...

Es löst sich auf, wie alles, was vergänglich war.

Einmal nur lachen ...